Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 6 (1840)
Heft: 11-12

Rubrik: Kanton Appenzell A. R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugendschrift. Der Zwekk ist zwar gut, aber die Ausführung ihm nicht entsprechend.

Hundert Vorhängeblätter zum Unterricht im Zeichnen in Elementarschulen, von J. G. Bühler, lithogr. von J. G. Neeb in St. Gallen (12 Frk.)

Mit Vergnügen machen wir Lehrer und Schulbehörden hier auf ein Werk aufmerksam, das sich durch innern Gehalt, wie durch äußere Schönheit gleich auszeichnet. Die 100 Blätter, etwa 16″ lang und 14″ breit, enthalten eine sehr gute Auswahl von Gegenständen für den Zeichnungsunterricht in Volksschulen. Die Figuren sind sehr genau gezeichnet und sauber lithographirt; sie haben eine Größe, daß die Blätter, aufgehängt, einer ganzen Schülerabtheilung als Muster dienen können. Damit ist sehr viel gewonnen; denn wenn die kleineren Vorlegeblätter, die wir gewöhnlich besitzen, in die Hände einiger Schüler kommen, so werden sie in der Regel bald unbrauchbar. Die hier gebotenen Blätter aber reichen für eine große Reihe von Jahren aus, wenn sie auch nur mit einiger Sorgfalt aufbewahrt werden. Für ihren Gebrauch ist jedoch anzurathen, daß sie auf Pappendekkel aufgezogen und mit einem feinen, recht durchsichtigen Firniß überzogen werden.

Kanton Appenzell A. R.

Schlußprüfung des Fortbildungskurses St. Gallischer Schullehrer in Gais, den 5. Okt. 1840. — Der evangelische Erziehungsrath des Kt. St. Gallen hatte auf den 31. August einen Fortbildungskurs für eine Abtheilung der Lehrer evangelischer Konfession in Gais angeordnet. Aus dem Rheinthal, Oberland und Toggenburg fanden sich 17 angestellte Lehrer ein, denen sich ein Zögling der Schurtannenanstalt bei Trogen (Armenerziehungsanstalt, die aber auch auswärtige Zöglinge aufnimmt und einen wohlverdienten Ruf genießt), und sämmtliche Seminaristen Krüsis beigesellt hatten. Die Nicht-

seminaristen logirten beim Ochsen in Gais, und der Staat bezahlte für sie ein wöchentliches Kostgeld von 5 Fr. Auffallend war es, daß selbst bei der angenehmen herbstlichen Witterung kein einziges Mitglied des Erziehungsrathes bei der Prüfung erschien. Herr Professor Scheitlin hatte sich aus eigenem Antriebe dazu eingefunden. Unter den Zuhörern bemerkte man eine schöne Zahl von Lehrern aus der Umgebung von Gais und aus dem Kanton St. Gallen; aber nur 2 Geistliche waren zugegen. Die Eröffnung geschah um 8 Uhr. — 1) Gesang. Von 8–9 Uhr führte Herr Weishaupt, Pfr. des Orts, der diesesmal einen besonders musterhaften, sowohl in Absicht auf Vollständigkeit, als wissenschaftliche Begründung ausgezeichneten Unterricht gegeben hatte, den praktischen Theil des Nägelischen Kurses durch. Die vorgenommenen Uebungen aus den verschiedenen Tonelementen der Rhytmik, Melodik, Dynamik und den sogenannten Solfeggen (als der Verbindung dieser Elemente) wurde mit vollkommener Präzision gesungen. An die Lehre vom Tongewichte schloß sich die Lehre von den verschiedenen Versfüßen an, so weit es die Begründung des einstimmigen Liedes erfordert. — 2) In der Sprache ward gezeigt, wie der Leseunterricht gegeben werden müsse, um die genaue Artikulation, Modulation und Interpunktion bei den Kindern zu erzielen. Im zweiten Theile folgte der Satzbau, welcher vollständiger als in allen frühern Kursen von Vater Krüsi durchgeführt wurde. Der nakkte, der erweiterte einfache, zusammengezogene und der untergeordnet-zusammengesetzte Satz oder das Satzgefüge wurden ebenso natürlich (d. h. einfach und klar), als in befriedigender Ausführlichkeit behandelt, so daß man Herrn Direktor Krüsi in diesem Unterrichte volle Anerkennung aussprechen muß. Weniger befriedigte die Behandlung der biblischen Geschichte. Sein Verfahren ist folgendes: a) deutliches Vorlesen des Themas vom Lehrer, b) Nacherzählen von den Kindern, hierauf c) Begriffserklärungen einzelner biblischer Ausdrükke, und endlich d) Aufsuchung der sich aus dem Thema ergebenden Lehren durch entwikkelnde und zergliedernde Fragen, wozu er ein eigentliches Fragenschema für die Lehrer entworfen und ihnen diktirt hatte. — Ohne diese Behandlungsweise vom wissenschaftlich-pädagogischen Standpunkte aus beurtheilen zu wollen, muß man doch die endlose Weitschweifigkeit dieses Unterrichts bedauern. In 60 Stunden wurde nicht einmal die ganze Schöpfungsgeschichte durchgemacht. Pädagogisch kann man diese Behandlung wohl

nicht nennen. — 3. Mathematische Geographie und Naturlehre. Sprache und Gesang, bemerkte Herr Weishaupt einleitend, seien in diesem Kurse die Hauptfächer gewesen. Der Naturlehre und mathem. Geographie sei daher eine untergeordnete Stellung eingeräumt worden. Der Unterricht sei weder umständlich noch vollständig, sondern mehr nur anregend gewesen, um den Anfängern Interesse für die Sache einzupflanzen und ihnen zu zeigen, wie sie irgend ein gutes Lesebuch benutzen könnten. Litrow und Brand scheinen beim Unterrichte als Handbücher vorgelegen zu haben. In der Geographie wurde die Erde nach Lage, Gestalt, Bewegung und Größe betrachtet und die Benutzung des Globus nachgewiesen. Hieran schloß sich die Lehre vom Mond und vom Sonnensysteme. In der Naturlehre wurden die allgemeinen Eigenschaften der Körper behandelt. — 4. Vaterländische Geographie und Geschichte. Nachmittags folgten zuerst diese Fächer. Krüsi, Sohn, besorgte diesen Theil des Unterrichts und verband die Geschichte mit der Geographie, genau wie Meier von Knonau. Die Schweiz wurde nach Lage, Gebirgen und Gewässern betrachtet. Hierauf folgte Kantonskunde, wobei Zürich als Mittelpunkt und erster Vorort den Anfangspunkt bildete. Die Aufeinanderfolge der bedeutendern Ortschaften geschah völlig nach Flußgebieten. Hermann Krüsi fehlt es noch an gehöriger Gewandtheit im Unterrichte und an tieferer (geistiger) Auffassung des Stoffes. Da es ihm an Selbständigkeit mangelt, so hält er sich zu sehr an sein Handbuch und beruft sich zu oft auf den Ausspruch des Autors, was unangenehm auffällt. Ueber jeden Unterrichtsgegenstand muß sich besonders der höhere Lehrer eine eigene Ansicht verschaffen, die er unabhängig befolgen sollte. Diese selbständige Verarbeitung der Unterrichtsgegenstände und der Erziehungswissenschaft überhaupt ist für Den unerläßlich, der andere Lehrer bilden und ihnen als Muster vorleuchten soll. Herr Krüsi, Sohn, ist noch jung und wird sich gewiß noch tüchtig in seine Aufgabe hineinzuarbeiten wissen. Obige Bemerkungen sollen ihn nicht entmuthigen, sondern tüchtig anspornen zu frischer Thätigkeit. — 5. Theorie des Gesanges. Nach dem jüngern Herrn Krüsi begann Herr Weishaupt die Prüfung über den Gesang. Die behandelten Abschnitte waren: a) die Notirungskunst, b) die Transponirübungen (zur Anfertigung von Partituren) und zwar zuerst in der diatonischen Tonleiter nach dem Quarten- und Quintenzirkel zur naturgemäßen

Bildung der Tonleiter, c) die Lehre von den Intervallen (Tonentfernungen), d) die Harmonielehre. — Einen würdigen Schluß der Prüfung bildete der ausübende Gesang. Stoff hiezu gab eine Auswahl von Liedern über die verschiedenen Chorformen, wie solche beim einfachen Volksgesang vorkommen, also eine Auswahl von Männerchören, Motetten, Wechselgesängen und Fugen. — Die jungen Männer sangen mit großer Präzision in Betreff des Rhytmus; aber die Kehlbildung schien noch nicht die erwünschte Fertigkeit erlangt zu haben. Der Gesang war weniger lieblich und gefühlvoll, als taktrichtig. — Herr Weishaupt zeigte sich auch im Examiniren als Meister der Kunst. Doch gilt dies vorzugsweise im Gesangwesen. Seine Fragen sind bestimmt und ergeben sich so folgerichtig aufeinander, ja er ist so wenig verlegen, daß schon das einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf die Aufmerksamkeit der Schüler hat. Der diesjährige Gesangkurs schien alles Vorhergehende an systematischer Folgerichtigkeit und Vollständigkeit übertroffen zu haben.

Den eigentlichen Schluß des Examens bildete eine kurze Anrede des Herrn Professor Scheitlin an die Lehrer. Ohne Auftrag, hatte der Sprecher nicht die Aufgabe, ein Urtheil zu fällen, so wenig als die Leistung der Lehrer oder den Fleiß der Schüler zu beleben; daher war seine Rede ein gemüthliches Wort eines Freundes der Volksbildung an die Betreffenden zur schönen Auffassung ihres gesammten Berufs, vorzüglich eine Aufmunterung zur fortgesetzten Fortbildung. Damit verband er die Andeutungen, daß der Erziehungsrath beabsichtige, die Lehrer evangelischer Konfession auch ökonomisch so günstig zu stellen, wie diejenigen der katholischen Konfession bereits gestellt sind. Schon seien hiezu beim Großen Rath Anträge geschehen. Wenn dem Wunsche nicht entsprochen werde, so habe man das besondern Verhältnissen zuzuschreiben, deren Hebung nicht in der Macht des Erziehungsrathes liege.

Kanton Bern.

I. Versammlung des Freundschafts- und Kantonal-Lehrervereins. Im Kanton Bern bestehen 2 größere Lehrervereine, nämlich der sogenannte Freundschaftsverein und der Kantonallehrerverein. Der Erstere entstand 1835 im Seminar und nimmt nur Seminaristen als eigentliche Mitglieder auf; es